

Konzeption zur „Umsetzung der Beteiligungs- und Beschwerderechte der Kinder“



Kita „Haus der kleinen Entdecker“
Marienallee 12
01099 Dresden
kita-marienallee@drk-dresden.de

Der Stein (Gerhard Schöne)

Vielleicht glaubt ihr auch,
ein paar hinter die Ohren
kann Kindern nicht schaden,
sonst hören sie ja nicht.
Mensch, ich war auch schon mal
so ratlos und wütend
und schlug meiner Tochter
die Hand ins Gesicht.
Ich schämte mich nachher,
es soll nie wieder sein,
drum hört die Geschichte
von jenem Stein.

Ein Junge war einmal
ganz bockig und böse,
da wusste die Mutter
nicht ein und nicht aus.
Sie drohte, ihm eine
Tracht Prügel zu geben
und schickte ihn schließlich
zum Garten hinaus.

Er sollte sich selbst
einen Stock draußen suchen
sie wartete lange,
dann kam er herein.
Er schaute der Mutter
verzweifelt entgegen
und hielt in der Hand
einen faustgroßen Stein.
"Ich fand keinen Stock,"
so erklärte er ihr,
"den Stein aber kannst du doch nicht
werfen nach mir!"

Die Mutter schloss wortlos
das Kind in die Arme.
Was hatte der Junge
von ihr nur gedacht?
Da standen sie beide
umschlungen und heulten
und schniefen und schneuzten
und haben gelacht.

Der Stein liegt seitdem
auf dem Küchensims halt
zur täglichen Mahnung:
niemals Gewalt!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Einstieg
2. Grundsätzliches
3. Einführung des „Giraffentraums“ - gewaltfreie Kommunikation
4. Erste Ergebnisse aus dem Krippenteam
5. Erste Ergebnisse im Kindergarten
 - 5.1. Morgenkreis – Begrüßungskreis
 - 5.2. Regeln regeln mit Kindern (siehe gleichnamiges Buch von Ulrike Leubner)
 - 5.2.1. Fahrzeug-Gerätenutzung im Außengelände der Einrichtung
 - 5.2.2. Essen
 - 5.3. Leitungssprechtage für Kinder
 - 5.4. Kinderparlament / Gruppensprecher
 - 5.5. Tagesreflexion
6. Ziele für 2015

Vorwort

Mit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 01.01.2012 wurde im § 45 SGB VIII die Existenz von Beteiligungsverfahren und Beschwerdemöglichkeiten zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen, wie Kindertagesstätten, als Voraussetzung für die Erteilung einer Betriebserlaubnis definiert.

Wir – das Team vom „Haus der kleinen Entdecker“ – sind daher aufgefordert, die Entwicklung interner Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für die uns anvertrauten Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt auf breiter Basis zu erarbeiten, umzusetzen und zu intensivieren.

Wir – das Team vom „Haus der kleinen Entdecker“ – möchten Ihnen, liebe Eltern und Großeltern, sowie weitere interessierten Lesern mit unserer „Konzeption...“ einen Überblick über

Wir – das Team vom „Haus der kleinen Entdecker“ – befinden uns mitten in diesem Prozess!

1. Einstieg

Impulsfragen - Gedankenanstöße, welche uns stetig begleiten und auch für Eltern und Großeltern interessant sein könnten:

- Wo überall haben unsere Kinder im Kita-Alltag Mitsprache-RECHT?
- Ist dies den Kindern bewusst? Wenn ja, woran können wir dies erkennen?
Wenn nein, wie können wir den Kindern dieses Mitsprache-RECHT bewusst machen?
- Wo sollten die Kinder Mitsprache-RECHT bekommen und haben es noch nicht?

- Gibt es Grenzen der Beteiligung von Kindern?
- Auf welchem Weg können Kinder ihr Mitsprache-RECHT einfordern? Welche Möglichkeiten gibt es noch, werden jedoch (noch) nicht genutzt?
- Üben die Kinder bereits Kritik?
- Wie geschieht dies? Wenn nein, wieso nicht?
- Was hält die Kinder davon ab?
- Über was beschweren sich die Kinder?
- Wie reagieren wir auf die Kritik? Wie könnten wir noch reagieren?

Voraussetzung - sich mit diesen Themen auseinander zu setzen - ist, sich selbst wieder in die Rolle des Kindes hineinversetzen zu können und so durch Empathie hinzuspüren die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder nicht nur verbal sondern vor allem non-verbal wahrzunehmen.

In den monatlichen Teamberatungen stellt jeweils eine pädagogische Fachkraft Inhalte ihrer pädagogischen Arbeit dem Team vor. Das Team versetzt sich in die Rolle der Kinder und kann so zum einen neue Anregungen für das eigene pädagogische Handeln sammeln sowie in der Rolle „des Kindes“ diese Sichtwelt wahrnehmen.



2. Grundsätzliches

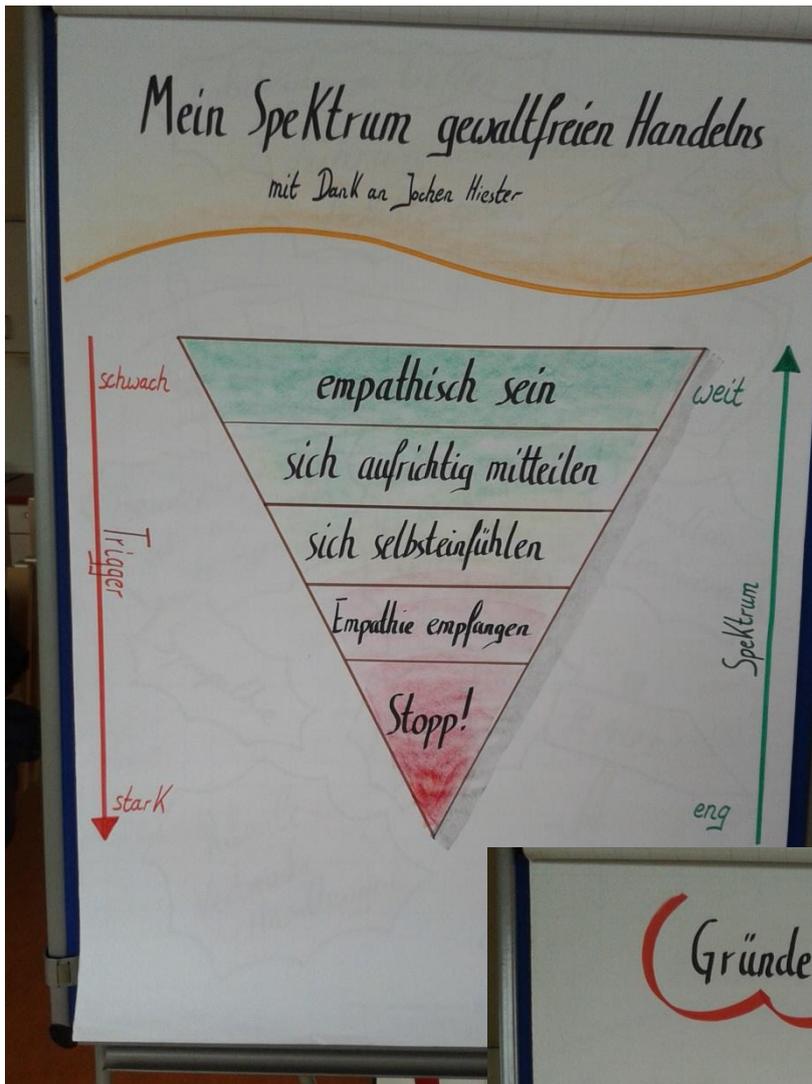
Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle! Mit Sicherheit zur Selbstbestimmung!

Unser teiloffener, situationsorientierter pädagogischer Ansatz bietet eine gute Basis für die Umsetzung des hier vorgestellten Konzeptes. Jedes Kind ist in einer festen Gruppe mit eigenem Gruppennamen, Gruppenzimmer sowie einem bzw. zwei Bezugsgruppenerziehern integriert. Zum anderen hat jedes Kind die Möglichkeit, in der offenen Angebots- und Spielzeit nach seinen Wünschen und Bedürfnissen die Gruppe und den Gruppenraum zu wechseln. Aufgrund eines An- und Abmeldesystems weiß jeder Gruppenerzieher zu jeder Zeit, wo die einzelnen Kinder seiner Gruppe sich aufhalten.

Ein Kind benötigt für eine gute und gesunde Entwicklung seiner selbst, klare und verständnisvolle Strukturen und Grenzen sowie einen empathischen Rahmen.

In jeder Gruppe werden ein Elternratsmitglied sowie ein Gruppenstellvertreter im Rahmen des ersten Gruppenelternabends im neuen Kindergartenjahr gewählt. Dieser Elternbeirat trifft sich einmal monatlich mit der Kita-Leitung. Im Gespräch werden sowohl Themen, welche die Eltern als auch Sachverhalte, welche die Kinder an die Eltern herangetragen haben besprochen und nach konstruktiven Lösungen gemeinsam gesucht. Perspektivisch ist angedacht, dass der Elternbeirat als Pate dem entstehende Kinderparlament unterstützend zur Seite steht.

Parallel zu den hausinternen erarbeiten von Verfahrensweisen, greifen ebenfalls die gesetzlich vorgegebenen Verfahrensweisen nach § 8a... Mit dem Jugendamt sowie einer insofern erfahrenen Fachkraft stehen wir im ständigen Kontakt und konstruktiven sowie vertrauensvollem Austausch.



Gründe für ein „Nein“



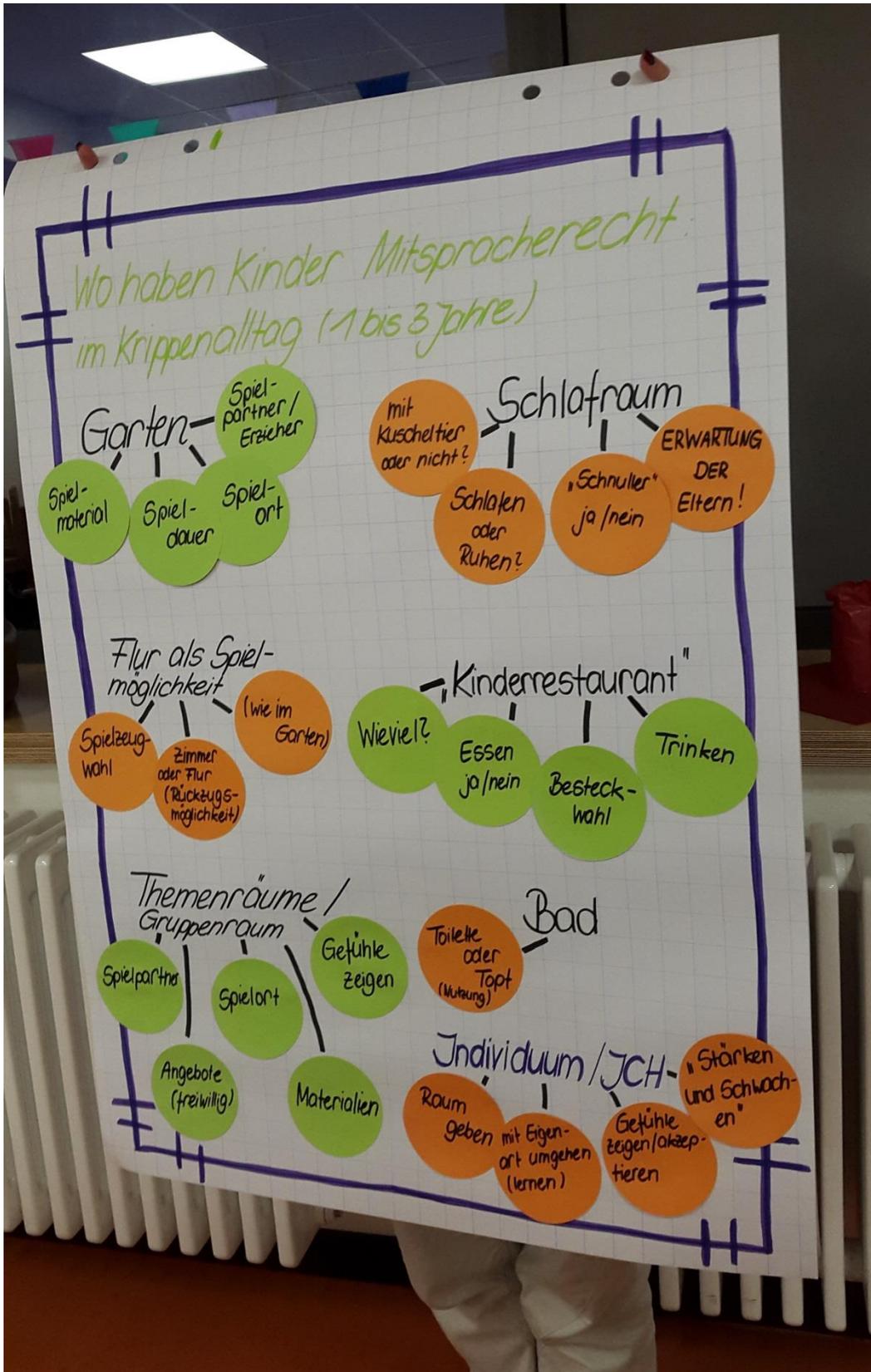
Das Kind hat mich
nicht verstanden

Es erfüllt sich selbst
gerade ein wichtiges Bedürfnis

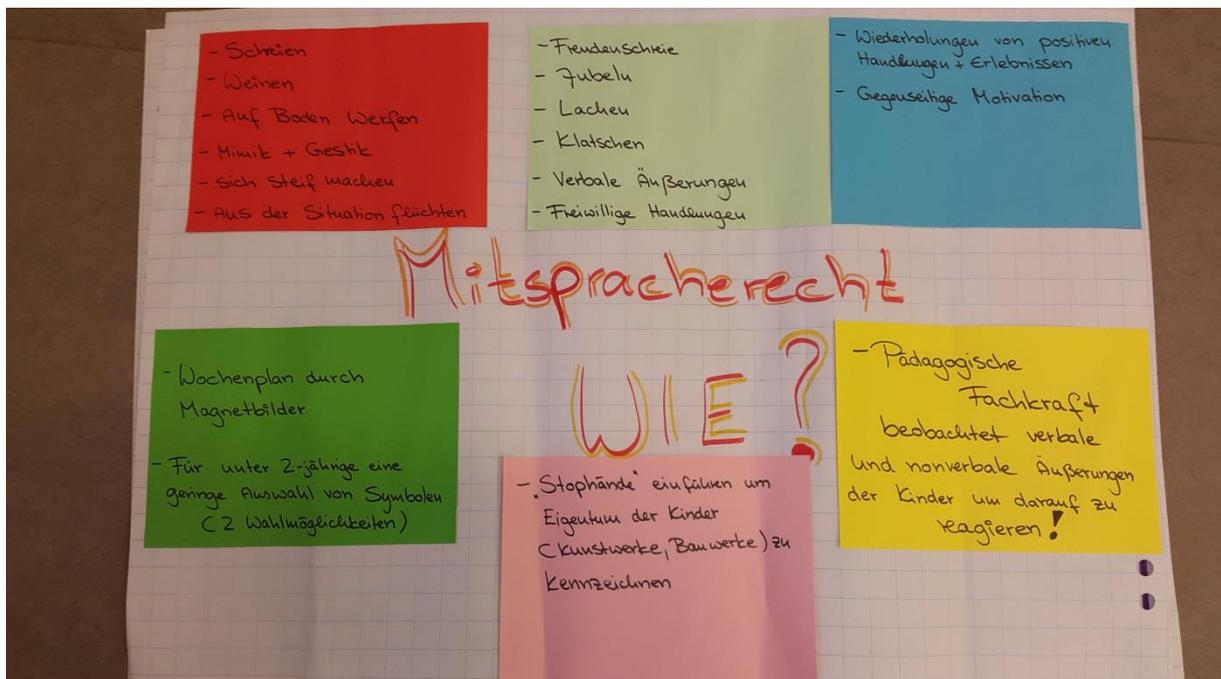
Meine Bitte kam als
Forderung an

Es kann das, was ich will,
nicht tun

4. Erste Ergebnisse aus dem Krippenteam



Konzeption „Kinderrechte“ vom „Haus der kleinen Entdecker“



5. Erste Ergebnisse im Kindergarten

In der täglichen Arbeit können die Kinder bereits auf ein großes Spektrum der Mitbestimmung blicken:

5.1. Morgenkreis – Begrüßungskreis

Jeder Tag beginnt in jeder Gruppe um 09:00 Uhr mit dem Morgenkreis. Dieser bietet eine Plattform, in der Kinder ihre augenblickliche Gefühlssituation mitteilen können, Ideen und Wünsche für zukünftige Aktivitäten erarbeiten, z.B. über Mind Maps Projektplanungen; aktuelle Gruppenthemen besprochen werden, z.B. Regeln regeln mit Kindern.

5.2. „Regeln regeln mit Kindern“ (siehe gleichnamiges Buch v. U. Leubner)

Die Kinder werden aktiv in die Erarbeitung der Regeln einbezogen. Alle Kinder überlegen gemeinsam, welche Konsequenzen bei evtl. Fehlverhalten von Kindern folgen. Dies wird durch bildhafte Darstellungen von den Kindern dokumentiert.

5.2.1. Fahrzeug-Gerätenutzung im Außengelände der Einrichtung

In unserer Kita stehen, für den Krippen- sowie für den Kindergartenbereich, fünf orangene Dreiräder zur Verfügung. Beobachtungen durch unsere pädagogischen Fachkräfte haben gezeigt, dass die Dreiräder in beiden Bereichen der Einrichtung von großer Beliebtheit sind und im Außengelände am häufigsten genutzt werden. Dies hat auch einen einfachen Grund.

Die Dreiräder sind spielerische Hilfsmittel für den Bewegungsapparat des Kindes. Um dieses Spielgerät nutzen zu können, bedarf es eines hohen Maßes an Koordinationsfähigkeit bei gleichzeitiger Bewegung der Beine und stellt damit einen elementarischen Bestandteil in der Entwicklungsphase dar. Grund genug, auf so eine materielle Bereicherung nicht verzichten zu können.

Nun gibt es auch, wie für jede andere Nutzung von Spielgeräten, bei Nutzung der Dreiräder, zur Gefahrenprävention für die Kinder und zur Schonung des Materials, festgelegte Regeln. Diese Regeln besagen, dass die Kinder nicht mit dem Dreirad gegen andere Gegenstände / Kinder fahren, ausschließlich zum Fahren genutzt wird und der Fahrzeugwechsel ohne Streit unter den Kindern erfolgt. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass gerade die letzte Regel nicht immer eingehalten werden konnte. Andere Kinder stellen sich vor die Fahrzeuge, wenden „physische Gewalt“ an, um auf das Fahrzeug zu steigen oder eilen zum nächsten Erzieher.

Gemeinsam mit den Kindern wurden aktuell zwei Schritte, die zur Einhaltung der Regeln besprochen. Der erste Schritt beinhaltet den eigenständigen „Fahrzeugwechsel“ der Kinder untereinander. Wenn dieser nicht greift, kommt die pädagogische Fachkraft ins Spiel und setzt eine Zeitvorgabe für die momentanen Nutzer der Dreiräder fest. Nach Ablauf dieser Zeit erfolgt ein Wechsel auf allen Dreirädern.

Im Zuge des Qualitäts- sowie Beschwerdemanagements, sieht das Team vor, das Mitspracherecht der Kinder noch mehr zu stärken. Das beinhaltet unter anderem, soweit es der gesetzte Rahmen zulässt, die Beteiligungsrechte der Kinder in den Vordergrund zu rücken und weiter auszubauen. Auch bei der Nutzung der Spielgeräte soll und muss das Mitspracherecht der Kinder gestärkt und verankert werden. Diese Umsetzung setzt einen Prozess voraus.

Das Team sieht es nun vor, dass für die Kinder ein zentraler Punkt auf dem Außengelände festgelegt wird, zum Fahrzeugbahnhof benannt und dort eine Sanduhr (verschiedene Zeitelemente wie 5 Minuten, 10 Minuten) zur Verfügung gestellt wird. Nur wird diese Sanduhr eigens von Kindern und nicht von den Erziehern bedient. Wenn die Sanduhr abgelaufen ist, wird dies durch die wartenden Kinder an die auf dem Dreirad fahrenden Kinder signalisiert und der

Fahrzeugwechsel findet statt. Dadurch lernen die Kinder unter anderem den verantwortungsbewussten und respektvollen Umgang untereinander und bekommen auch spielerisch, durch die Sanduhr, ein besseres Zeitgefühl.

5.2.2. Essen

Jedes Kind bestimmt selbst, wieviel und was es isst. Durch die pädagogische Fachkraft werden die Kinder spielerisch an eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung herangeführt. Durch Kostekleckse wird alles probiert. Die Kinder entscheiden selbst, wieviel sie sich auf den Teller auftragen.

Aller 14 Tage gibt es ein süßes Essen (Milchreis u.ä.). An diesen Tagen gibt es ebenfalls eine herzhafte Alternative. In Absprache mit den Eltern und der pädagogischen Fachkraft kann das Kind diese Variante wählen.

Diese Form erfordert ein hohes Maß an Beobachtung und individuelles Beobachten der einzelnen Kinder durch die pädagogische Fachkraft sowie eine gute und intensive Absprache mit den Eltern.

5.3. Leitungssprechtag für Kinder

Um Kinder offen und verantwortungsvoll in einer mitgestalteten Demokratie aufwachsen zu lassen, führen wir ab Dezember 2014 den „Leitungssprechtag für Kinder“ in unserer Kita ein. So haben die Kinder nicht nur ein Mitspracherecht, sondern auch die Möglichkeit, mit der Leitung in Kontakt zu treten, Fragen zu stellen, Anregungen zu geben, ggf. sich auch kritisch zu äußern, oder einfach auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen. So erleben die Kinder, dass auch sie wichtig sind und ernst genommen werden. Der Sprechtag findet anfänglich einmal die Woche immer donnerstags statt. Die Einrichtungsleiterin Frau Schmeling öffnet für

eine Stunde von 09:15 Uhr bis 10:15 Uhr interessierten Kinder ihre Bürotür. Ein festgelegtes, den Kindern bekanntes Symbol – „Die Entdeckerkinder in einer Sprechblase“ - zeigt am betreffenden Tag im Eingangsbereich sowie an der Bürotür, dass der Sprechtag ist. Wir beginnen mit 10 min. pro Kind. Kinder können vorher den Gesprächsbedarf bei der pädagogischen Fachkraft/Gruppenerzieher oder der Leitung signalisieren, bekommen einen Button und werden am Sprechtag von den Eltern oder der pädagogischen Fachkraft zum Leitungsbüro begleitet. Die Leitung dokumentiert kurz und formlos Zeit, Name des Kindes und sein Anliegen. Alle Anliegen werden ernst genommen und vertraulich aufgenommen. Zur konstruktiven Lösungsfindung evtl. Probleme werden von der Leitung dem Kind mögliche Wege kindgerecht aufgezeigt.

Anregungen und Informationen werden je nach Kinderwunsch offen oder vertraulich an die entsprechende pädagogische Fachkraft bzw. das gesamte Team ggf. zur Beratung weitergeleitet.

Nach jeweils drei Monaten werden wir diese Form reflektieren und entsprechend den Bedürfnissen der Kinder anpassen (Uhrzeit, Dauer usw.).

5.4. Kinderparlament / Gruppensprecher

Mit dem Auf- und Ausbau der Partizipation im Kindergarten starten wir einen aufschlussreichen und spannenden Prozess. Ziel dieses Prozesses ist die Implementierung eines Kinderparlaments. Diesen Weg wollen wir bewusst gestalten. In Vorbereitung darauf werden wir in jeder Kindergartengruppe einen „Gruppensprecher“ mit den Kindern erarbeiten und wählen. Dieses Amt des Gruppensprechers wird regelmäßig weitergegeben. In der Erprobungsphase erscheint ein wöchentlicher Rhythmus sinnvoll, da Kinder ab 4 Jahre diesen Zeitraum gut überschauen können. Der jeweilige Gruppensprecher wird von den Kindern der

Gruppe unter Anleitung der pädagogischen Fachkraft gewählt. Das Amt kann sich zunächst mit gruppeninternen und ausbauend mit gruppenübergreifenden Sachverhalten befassen. Die Kinder können über den Gruppensprecher, unabhängig vom pädagogischen Personal, ihre Meinung, ihre Wünsche, ihre Kritik, ihre Auffälligkeiten sowie ihre Beobachtungen kund tun. Dabei ist eine regelmäßige (tägliche) Rücksprache zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Gruppensprecher wichtig. Es besteht die Möglichkeit eines Sitzkreises nach der Mittagsruhe (siehe auch“ Tagesabschlussreflexionskreis“), so dass der Gruppensprecher zu Wort kommt. Kinder können dabei lernen, sich zu artikulieren, ihre Rechte zu erfahren und zu vertreten sowie sich am täglichen Geschehen in der Kita aktiv beteiligen.

Mit zunehmenden Alter und dem etablieren dieses Amtes, tritt die pädagogische Fachkraft in der Moderation in den Hintergrund und assistiert dem Gruppensprecher. Ebenfalls verlängert sich die Amtszeit älter die Kinder sind.

5.5. Tagesreflexion

Am Ende des Tages haben die Kinder die Möglichkeit zunächst einzuschätzen, wie der Tag gelaufen ist. Zunächst wird thematisiert, was nicht so gut war, welche Fehler passiert sind mit dem Ausblick wie man es besser machen kann. Fehler kommen vor, jeder Mensch macht Fehler und sie sind sogar nützlich, wenn wir bereit sind daraus zu lernen und etwas zu verändern. Jedes Kind erhält somit die Möglichkeit, sich über das eigene Verhalten und das der anderen zu äußern, demokratische Regeln, Werte und Normen des Zusammenseins in der Gemeinschaft herauszubilden und zu verinnerlichen. In der Sprache der Kinder: Was war nicht so schön, was hat gestört, was hat verärgert, wie hat man sich (oder der andere) dabei gefühlt, wie ging es einem damit, was braucht man, was kann man verändern, besser machen.

Um mit einem weiteren positiven Ausblick zu schließen, wird auch angesprochen, was schön war, was gefallen hat, was Freude bereitet hat. Zugleich kann man auch nachhaltig in Erinnerung rufen, was die Kinder in den pädagogischen Angeboten gelernt haben.

Mit dieser Methode wird das freie Äußern innerhalb der Gruppe als ein demokratisches Prinzip der freien Meinungsäußerung sowie die individuelle Einschätzung des Beitrages für die Gemeinschaft gefördert: Dem anderen nahe zu sein (Wertschätzung), ihn zu verstehen und sich selber dabei treu zu bleiben (Authentizität), sich in ihn hineinversetzen können (Empathie).

Eine besondere Herausforderung dabei ist es, von den empfundenen Gefühlen auf die Bedürfnisse zu schließen, die jedem Menschen zu Eigen sind. Diese besondere Herangehensweise entstammt dem bekannten Kommunikationspsychologen Rogers, der mit seiner klientenzentrierten Gesprächsführung mit ihren drei Säulen der Kommunikation Empathie, Wertschätzung und Authentizität die Grundlage schafft, im Gespräch eine Verbindung des wirklichen Verstehens und Angenommenseins herzustellen. Ein Schüler von ihm, Herr Rosenberg, hat diese Methode auf seine Weise weiterentwickelt, um mit einer wertungsfreien Beobachtung des Geschehens ausgehend von den Gefühlen, die damit einhergehen und für die der andere nicht verantwortlich ist, auf die Bedürfnisse (die des anderen und die eigenen) zu schließen und entsprechende Bitten zu äußern. Diese sogenannte „Giraffensprache“ hilft zu verstehen, was Kinder wirklich brauchen. Unsere Kita kann sich glücklich schätzen, eine entsprechende Weiterbildung genossen zu haben. Die Tagesreflexion ist eine geeignete Plattform, um diese Form des Miteinanders zu verinnerlichen. Dabei stellt es eine besondere Herausforderung dar, die Kinder von profanen Gefühlseinschätzungen wie z.B. „Mir geht's gut.“ auf differenziertere gelangen zu lassen und dabei sicher zu stellen, dass sie mit sich selber wirklich im Kontakt sind und sich selbst spüren. Auch wird oft das Verhalten der anderen bemängelt und das eigene Fehlverhalten ausgeblendet. Nur wenn man seine eigenen Schwächen und

Fehler sieht, kann man von innen heraus eine wirksame Verbesserung des eigenen Verhaltens bewirken. Das lernen die Kinder nach und nach und werden so (hoffentlich) ein wichtiger anerkannter und anerkennender Bestandteil der demokratischen Gesellschaft.

6. Ziele für 2015

- Umsetzung und Evaluation der o.a. Sachverhalte
- weitere intensive Auseinandersetzung mit den Rechten von Kindern
- Weiterentwicklung vielfältiger Beschwerdewege
- Sicherstellung von Verfahrensweisen, dass die Beschwerdeverarbeitung vertrauensvoll, transparent und verlässlich ist
- Intensiverer Austausch mit der „insofern erfahrenen Fachkraft“ und dem Team
- aktive Sensibilisierung der Eltern zur Thematik